

Dr. Georg Franz

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

München, den 18. August 1952

882/53

Niederschrift der Unterredung mit Frau Mathilde von Scheubner-Richter, wohnhaft in Bayrischzell, Altersheim, durchgeführt am 9.7.1952 in Bayrischzell, mit Dr. Georg Franz im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Frau Scheubner-Richter ist die Witwe des an der Feldherrnhalle 1923 gefallenen Dr. Max Erwin von Scheubner-Richter. Max Erwin v. Scheubner-Richter, geboren 1884 in Riga unter dem bürgerlichen Namen Richter. Der Vater war aus Sachsen eingewandert und blieb sächsischer Staatsangehöriger. Den Doppelnamen von Scheubner nahm er an bei seiner Heirat mit Mathilde v. Scheubner auf Wunsch der Eltern seiner Braut, die den Namen nicht aussterben lassen wollten. Von Scheubner-Richter studierte in Riga, später in München, im Jahre 1905 nahm er an dem Selbstschutz in Riga gegen die Bolschewisten teil. Er erhielt bei Kämpfen eine Schussverletzung im Knie. Am I. Weltkrieg nahm er trotzdem als Freiwilliger teil. Seit Dezember 1910 lebte er in München und studierte dort bis Kriegsbeginn. Durch Bekanntschaft mit Prinz Alfons von Bayern rückte er in Straubing bei den Chevaulegers ein. Er erhielt im Oktober im Feld das EKII; sein Chef, Rittmeister Graf Preysing, nahm ihn dann nach Konstantinopel mit. Von dort wurde er nach Erzerum ins Konsulat geschickt als Dolmetscher für russisch. Im Januar 1915 zum Leutnant befördert, leitet er in Vertretung das dortige Konsulat bis August 1916. Er unterbreitete dem AOK Pläne für einen Angriff auf Russland über Persien. Der Plan wurde genehmigt, seine Durchführung scheiterte aber gleich in den Anfängen an Nachschubmangel. Im Oktober 1916 kehrte Scheubner-Richter nach München zurück und promovierte an der Münchner Technischen Hochschule (Dr.ing.chem.). Im März 1917 kam er wieder an die Westfront, im Juli nach Stockholm, wo er Verhandlungen mit den Vertretern kaukasischer Völker führte. Im Oktober des gleichen Jahres wurde er als Dolmetscher-Offizier nach Riga versetzt. Dort leitete er die Pressestelle des AOK bis November 1918. Am 1. Januar 1919 übernahm er die Botschaft in Riga, die ihm von Winnig übergeben wurde. Er wurde von den Bolschewisten ver-

haftet und entging der Hinrichtung dadurch, dass seine Frau ihn mit Geld loskaufte. Er ging dann nach Königsberg und arbeitete dort mit Winnig beim Heimatdienst. In Winnigs Auftrag ging er dann nach Danzig. Während des Kapp-Putsches weilte er in Berlin und hatte Fühlung mit den Putschisten.

Mit Alfred Rosenberg war Scheubner-Richter von Riga her bekannt, wo sie Korpsbrüder waren. Mit ihm traf er sich 1920 in München wieder, wo eine deutsch-russische Gesellschaft gegründet wurde. Scheubner-Richter leitete das Büro desselben. Durch Rosenberg kam Scheubner-Richter noch im November 1920 mit Hitler in Fühlung. Er trat mit seiner Frau noch im gleichen Monat in die Partei ein. Ludendorff kannte Scheubner-Richter schon vorher. Ebenso hatte er enge Beziehungen zu Graf Reventlow, zu Graefe und zu Wulle.

Der Putsch des Herbstes 1923 war bereits für den 4. November vorgesehen, Aus Gründen, die Frau Scheubner-Richter nicht mehr wusste, klappte es an diesem Tag nicht und Scheubner-Richter war darüber ganz gebrochen.

Hitler hielt sehr viel von Scheubner-Richter, den er ausserordentlich schätzte. Bei einer Gedächtnisrede im Jahre 1931/32 soll Hitler gesagt haben: "Ich trauere um jeden Mann von uns, der gefallen ist. Alle sind ersetzbar, nur einer nicht, das ist Scheubner-Richter." Der Einfluss Scheubner-Richters war bei Ludendorff noch grösser wie bei Hitler. Als Geschäftsführer des Kampfbundes war er Hitlers massgeblicher Berater. Während Göring ständig hetzte, bremste Scheubner-Richter. Sehr abfällig urteilte Frau Scheubner-Richter über Hermann Esser und Ernst Röhm. Über Hitler, von dessen Persönlichkeit Frau Scheubner-Richter ausserordentlich beeindruckt war, sagte sie, dass er überhaupt kein Menschenkenner war; in Gesellschaften fühlte Hitler sich nicht wohl und war immer etwas bedrückt. Bei einer Tischgesellschaft, an der u.a. Ludendorff, Reventlow, Mayer-Henning und Hitler bei Scheubner-Richter's teilnahmen, kam das Gespräch auf die Reichshauptstadt. Scheubner-Richter wollte

eine andere Reichshauptstadt als Berlin. Hitler sagte: "Nein, Scheubner, ich liebe Berlin schon deshalb, weil ich auch ein Emporkömmling bin wie diese Stadt, aber sie muss umgebaut werden.", und dann entwickelte er seine Baupläne in einer so faszinierenden Weise, dass alle mit Staunen zuhörten. Hitler verkehrte viel bei Scheubner-Richter's und war oft zu Gast.

Die Bekanntschaft Hitlers zu Frau Klara Hofmann (Solln) datiert nach Anschauung von Frau Scheubner-Richter schon seit 1919. Frau Hofmann - in späteren Jahren "Hitler-Mutti" genannt - liebte Hitler wie einen eigenen Sohn. Sie unterstützte ihn auch mit allen Mitteln.

Frau Bruckmann richtete Hitler nach der Neugründung der Partei in der Schellingstrasse ein Büro ein.

Enge Freundschaft verband Scheubner-Richter mit dem Polizeipräsidenten Pöhner. Beide arbeiteten eng zusammen.

Hitler liebte Putzi Hanfstaengl sehr, weil er ein ausgezeichnete Klavierspieler war.

Kurt Lüdecke wurde von Scheubner-Richter nicht geschätzt, weil er Hitler aus Rom nur Nachrichten zukommen liess, die Hitler gerne hörte. In diesem Zusammenhang ist folgende Äusserung Hitlers, die er gegenüber Scheubner-Richter tat, bezeichnend: "Was soll man machen, die klugen Menschen sind schlecht und die guten Menschen sind dumm." Nach Frau Scheubner-Richters Ansicht war es ein Unglück für Hitler und die Bewegung, dass der gebildete Mittelstand und die Oberschicht sich zu sehr zurückhielten. Scheubner-Richter war angeblich für die Stelle eines Aussenministers vorgesehen. Es spielten auch Pläne hinein, ein Kaiserreich mit Rupprecht als Kaiser zu errichten. Scheubner-Richter verhandelte lt. Aussage seiner Frau sogar mit Kronprinz Rupprecht über diesen Fragenkomplex und auch mit Cramer-Klett.

Kahr, Lossowe und Seisser haben gegenüber Hitler und Ludendorff nach Überzeugung von Frau Scheubner-Richter das Wort gebrochen.

Am Sonntag, den 11. November 1923, zwei Tage nach dem zusammengebrochenen Putsch, war Ludendorff bei Frau Scheubner-Richter zu Besuch. Er weinte, wie Frau Scheubner-Richter sagte, bitterlich wie ein kleines Kind, war völlig gebrochen und sagte: "Gnädige Frau, das ist das Ende Deutschlands, wenn deutsche Offiziere ein Wort brechen, das sie einem deutschen Offizier gegeben haben."

Gary Franz

25-232-5
Tabletten
(Durchschriften)
85.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Niederschrift der Unterredung mit Frau Mathilde von Scheubner-Richter, wohnhaft in Bayrischzell, Altersheim, durchgeführt am 9.7.1952 in Bayrischzell, mit Dr. Georg Franz im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Frau Scheubner-Richter ist die Witwe des an der Feldherrnhalle 1923 gefallenen Dr. Max Erwin von Scheubner-Richter. Max Erwin v. Scheubner-Richter, geboren 1884 in Riga unter dem bürgerlichen Namen Richter. Der Vater war aus Sachsen eingewandert und blieb sächsischer Staatsangehöriger. Den Doppelnamen von Scheubner nahm er an bei seiner Heirat mit Mathilde v. Scheubner auf Wunsch der Eltern seiner Braut, die den Namen nicht aussterben lassen wollten. Von Scheubner-Richter studierte in Riga, später in München. Im Jahre 1905 nahm er an dem Selbstschutz in Riga gegen die Bolschewisten teil. Er erhielt bei Kämpfen eine Schussverletzung im Knie. Am I. Weltkrieg nahm er trotzdem als Freiwilliger teil. Seit Dezember 1910 lebte er in München und studierte dort bis Kriegsbeginn. Durch Bekanntschaft mit Prinz Alfons von Bayern rückte er in Straubing bei den Chevaulegers ein. Er erhielt im Oktober im Feld das EKII; sein Chef, Rittmeister Graf Preysing, nahm ihn dann nach Konstantinopel mit. Von dort wurde er nach Erzerum ins Konsulat geschickt als Dolmetscher für russisch. Im Januar 1915 zum Leutnant befördert, leitet er in Vertretung das dortige Konsulat bis August 1916. Er unterbreitete dem AOK Pläne für einen Angriff auf Russland über Persien. Der Plan wurde genehmigt, seine Durchführung scheiterte aber gleich in den Anfängen an Nachschubmangel. Im Oktober 1916 kehrte Scheubner-Richter nach München zurück und promovierte an der Münchner Technischen Hochschule (Dr.ing.chem.). Im März 1917 kam er wieder an die Westfront, im Juli nach Stockholm, wo er Verhandlungen mit den Vertretern kaukasischer Völker führte. Im Oktober des gleichen Jahres wurde er als Dolmetscher-Offizier nach Riga versetzt. Dort leitete er die Pressestelle des AOK bis November 1918. Am 1. Januar 1919 übernahm er die Botschaft in Riga, die ihm von Winnig übergeben wurde. Er wurde von den Bolschewisten ver-

haftet und entging der Hinrichtung dadurch, dass seine Frau ihn mit Geld loskaufte. Er ging dann nach Königsberg und arbeitete dort mit Winnig beim Heimatdienst. In Winnigs Auftrag ging er dann nach Danzig. Während des Kapp-Putsches weilte er in Berlin und hatte Fühlung mit den Putschisten.

Mit Alfred Rosenberg war Scheubner-Richter von Riga her bekannt, wo sie Korpsbrüder waren. Mit ihm traf er sich 1920 in München wieder, wo eine deutsch-russische Gesellschaft gegründet wurde. Scheubner-Richter leitete das Büro desselben. Durch Rosenberg kam Scheubner-Richter noch im November 1920 mit Hitler in Fühlung. Er trat mit seiner Frau noch im gleichen Monat in die Partei ein. Ludendorff kannte Scheubner-Richter schon vorher. Ebenso hatte er enge Beziehungen zu Graf Reventlow, zu Graefe und zu Wulle.

Der Putsch des Herbstes 1923 war bereits für den 4. November vorgesehen, aus Gründen, die Frau Scheubner-Richter nicht mehr wusste, klappte es an diesem Tag nicht und Scheubner-Richter war darüber ganz gebrochen.

Hitler hielt sehr viel von Scheubner-Richter, den er ausserordentlich schätzte. Bei einer Gedächtnisrede im Jahre 1931/32 soll Hitler gesagt haben: "Ich traure um jeden Mann von uns, der gefallen ist. Alle sind ersetzbar, nur einer nicht, das ist Scheubner-Richter. Der Einfluss Scheubner-Richters war bei Ludendorff noch grösser wie bei Hitler. Als Geschäftsführer des Kampfbundes war er Hitlers massgeblicher Berater, während Göring ständig hetzte, bremste Scheubner-Richter. Sehr abfällig urteilte Frau Scheubner-Richter über Hermann Esser und Ernst Röhm. Über Hitler, von dessen Persönlichkeit Frau Scheubner-Richter ausserordentlich beeindruckt war, sagte sie, dass er überhaupt kein Menschenkenner war; in Gesellschaften fühlte Hitler sich nicht wohl und war immer etwas bedrückt. Bei einer Tischgesellschaft, an der u.a. Ludendorff, Reventlow, Mayer-Henning und Hitler bei Scheubner-Richter's teilnahmen, kam das Gespräch auf die Reichshauptstadt. Scheubner-Richter wollte

eine andere Reichshauptstadt als Berlin. Hitler sagte: "Nein, Scheubner, ich liebe Berlin schon deshalb, weil ich auch ein Emporkömmling bin wie diese Stadt, aber sie muss umgebaut werden.", und dann entwickelte er seine Baupläne in einer so faszinierenden Weise, dass alle mit Staunen zuhörten. Hitler verkehrte viel bei Scheubner-Richter's und war oft zu Gast.

Die Bekanntschaft Hitlers zu Frau Klara Hofmann (Solln) datiert nach Anschauung von Frau Scheubner-Richter schon seit 1919. Frau Hofmann - in späteren Jahren "Hitler-Mutti" genannt - liebte Hitler wie einen eigenen Sohn. Sie unterstützte ihn auch mit allen Mitteln.

Frau Bruckmann richtete Hitler nach der Neugründung der Partei in der Schellingstrasse ein Büro ein.

Enge Freundschaft verband Scheubner-Richter mit dem Polizeipräsidenten Pöhner. Beide arbeiteten eng zusammen.

Hitler liebte Putzi Hanfstaengl sehr, weil er ein ausgezeichneter Klavierspieler war.

Kurt Lüddecke wurde von Scheubner-Richter nicht geschätzt, weil er Hitler aus Rom nur Nachrichten zukommen liess, die Hitler gerne hörte. In diesem Zusammenhang ist folgende Äusserung Hitlers, die er gegenüber Scheubner-Richter tat, bezeichnend: "Was soll man machen, die klugen Menschen sind schlecht und die guten Menschen sind dumm." Nach Frau Scheubner-Richters Ansicht war es ein Unglück für Hitler und die Bewegung, dass der gebildete Mittelstand und die Oberschicht sich zu sehr zurückhielten. Scheubner-Richter war angeblich für die Stelle eines Aussenministers vorgesehen. Es spielten auch Pläne hinein, ein Kaiserreich mit Rupprecht als Kaiser zu errichten. Scheubner-Richter verhandelte lt. Aussage seiner Frau sogar mit Kronprinz Rupprecht über diesen Fragenkomplex und auch mit Cramer-Klett.

Kahr, Lossow und Seisser haben gegenüber Hitler und Ludendorff nach Überzeugung von Frau Scheubner-Richter das Wort gebrochen.

Am Sonntag, den 11. November 1923, zwei Tage nach dem zusammengebrochenen Putsch, war Ludendorff bei Frau Scheubner-Richter zu Besuch. Er weinte, wie Frau Scheubner-Richter sagte, bitterlich wie ein kleines Kind, war völlig gebrochen und sagte: "Gnädige Frau, das ist das Ende Deutschlands, wenn deutsche Offiziere ein Wort brechen, das sie einem deutschen Offizier gegeben haben."

Opauy Franz

Institut für Zeitgeschichte

Niederschrift der Unterredung mit Frau Mathilde von Scheubner-Richter, wohnhaft in Bayrischzell, Altersheim, durchgeführt am 9.7.1952 in Bayrischzell, mit Dr. Georg Franz im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München.

Frau Scheubner-Richter ist die Witwe des an der Feldherrnhalle 1923 gefallenen Dr. Max Erwin von Scheubner-Richter. Max Erwin v. Scheubner-Richter, geboren 1884 in Riga unter dem bürgerlichen Namen Richter. Der Vater war aus Sachsen eingewandert und blieb sächsischer Staatsangehöriger. Den Doppelnamen von Scheubner nahm er an bei seiner Heirat mit Mathilde v. Scheubner auf Wunsch der Eltern seiner Braut, die den Namen nicht aussterben lassen wollten. Von Scheubner-Richter studierte in Riga, später in München. Im Jahre 1905 nahm er an dem Selbstschutz in Riga gegen die Bolschewisten teil. Er erhielt bei Kämpfen eine Schussverletzung im Knie. Am I. Weltkrieg nahm er trotzdem als Freiwilliger teil. Seit Dezember 1910 lebte er in München und studierte dort bis Kriegsbeginn. Durch Bekanntschaft mit Prinz Alfons von Bayern rückte er in Straubing bei den Chevaulegers ein. Er erhielt im Oktober im Feld das EKII; sein Chef, Rittmeister Graf Preysing, nahm ihn dann nach Konstantinopel mit. Von dort wurde er nach Erzerum ins Konsulat geschickt als Dolmetscher für russisch. Im Januar 1915 zum Leutnant befördert, leitet er in Vertretung das dortige Konsulat bis August 1916. Er unterbreitete dem AOK Pläne für einen Angriff auf Russland über Persien. Der Plan wurde genehmigt, seine Durchführung scheiterte aber gleich in den Anfängen an Nachschubmangel. Im Oktober 1916 kehrte Scheubner-Richter nach München zurück und promovierte an der Münchner Technischen Hochschule (Dr.ing.chem.). Im März 1917 kam er wieder an die Westfront, im Juli nach Stockholm, wo er Verhandlungen mit den Vertretern kaukasischer Völker führte. Im Oktober des gleichen Jahres wurde er als Dolmetscher-Offizier nach Riga versetzt. Dort leitete er die Pressestelle des AOK bis November 1918. Am 1. Januar 1919 übernahm er die Botschaft in Riga, die ihm von Winnig übergeben wurde. Er wurde von den Bolschewisten ver-

haftet und entging der Hinrichtung dadurch, dass seine Frau ihn mit Geld loskaufte. Er ging dann nach Königsberg und arbeitete dort mit Winnig beim Heimatdienst. In Winnigs Auftrag ging er dann nach Danzig. Während des Kapp-Putsches weilte er in Berlin und hatte Fühlung mit den Putschisten.

Mit Alfred Rosenberg war Scheubner-Richter von Riga her bekannt, wo sie Korpsbrüder waren. Mit ihm traf er sich 1920 in München wieder, wo eine deutsch-russische Gesellschaft gegründet wurde. Scheubner-Richter leitete das Büro desselben. Durch Rosenberg kam Scheubner-Richter noch im November 1920 mit Hitler in Fühlung. Er trat mit seiner Frau noch im gleichen Monat in die Partei ein. Ludendorff kannte Scheubner-Richter schon vorher. Ebenso hatte er enge Beziehungen zu Graf Reventlow, zu Graefe und zu Wulle.

Der Putsch des Herbstes 1923 war bereits für den 4. November vorgesehen, Aus Gründen, die Frau Scheubner-Richter nicht mehr wusste, klappte es an diesem Tag nicht und Scheubner-Richter war darüber ganz gebrochen.

Hitler hielt sehr viel von Scheubner-Richter, den er ausserordentlich schätzte. Bei einer Gedächtnisrede im Jahre 1931/32 soll Hitler gesagt haben: "Ich trauere um jeden Mann von uns, der gefallen ist. Alle sind ersetzbar, nur einer nicht, das ist Scheubner-Richter. Der Einfluss Scheubner-Richters war bei Ludendorff noch grösser wie bei Hitler. Als Geschäftsführer des Kampfbundes war er Hitlers massgeblicher Berater. Während Göring ständig hetzte, bremste Scheubner-Richter. Sehr abfällig urteilte Frau Scheubner-Richter über Hermann Esser und Ernst Röhm. Über Hitler, von dessen Persönlichkeit Frau Scheubner-Richter ausserordentlich beeindruckt war, sagte sie, dass er überhaupt kein Menschenkenner war; in Gesellschaften fühlte Hitler sich nicht wohl und war immer etwas bedrückt. Bei einer Tischgesellschaft, an der u.a. Ludendorff, Reventlow, Mayer-Henning und Hitler bei Scheubner-Richter's teilnahmen, kam das Gespräch auf die Reichshauptstadt. Scheubner-Richter wollte

eine andere Reichshauptstadt als Berlin. Hitler sagte: "Nein, Scheubner, ich liebe Berlin schon deshalb, weil ich auch ein Emporkömmling bin wie diese Stadt, aber sie muss umgebaut werden.", und dann entwickelte er seine Baupläne in einer so faszinierenden Weise, dass alle mit Staunen zuhörten. Hitler verkehrte viel bei Scheubner-Richter's und war oft zu Gast.

Die Bekanntschaft Hitlers zu Frau Klara Hofmann (Solln) datiert nach Anschauung von Frau Scheubner-Richter schon seit 1919. Frau Hofmann - in späteren Jahren "Hitler-Mutti" genannt - liebte Hitler wie einen eigenen Sohn. Sie unterstützte ihn auch mit allen Mitteln.

Frau Bruckmann richtete Hitler nach der Neugründung der Partei in der Schellingstrasse ein Büro ein.

Enge Freundschaft verband Scheubner-Richter mit dem Polizeipräsidenten Pöhner. Beide arbeiteten eng zusammen.

Hitler liebte Putzi Hanfstaengl sehr, weil er ein ausgezeichneter Klavierspieler war.

Kurt Lüdecke wurde von Scheubner-Richter nicht geschätzt, weil er Hitler aus Rom nur Nachrichten zukommen liess, die Hitler gerne hörte. In diesem Zusammenhang ist folgende Äusserung Hitlers, die er gegenüber Scheubner-Richter tat, bezeichnend: "Was soll man machen, die klugen Menschen sind schlecht und die guten Menschen sind dumm." Nach Frau Scheubner-Richters Ansicht war es ein Unglück für Hitler und die Bewegung, dass der gebildete Mittelstand und die Oberschicht sich zu sehr zurückhielten. Scheubner-Richter war angeblich für die Stelle eines Aussenministers vorgesehen. Es spielten auch Pläne hinein, ein Kaiserreich mit Rupprecht als Kaiser zu errichten. Scheubner-Richter verhandelte lt. Aussage seiner Frau sogar mit Kronprinz Rupprecht über diesen Fragenkomplex und auch mit Cramer-Klett.

Kahr, Lossow und Seisser haben gegenüber Hitler und Ludendorff nach Überzeugung von Frau Scheubner-Richter das Wort gebrochen.

Am Sonntag, den 11. November 1923, zwei Tage nach dem zusammengebrochenen Putsch, war Ludendorff bei Frau Scheubner-Richter zu Besuch. Er weinte, wie Frau Scheubner-Richter sagte, bitterlich wie ein kleines Kind, war völlig gebrochen und sagte: "Gnädige Frau, das ist das Ende Deutschlands, wenn deutsche Offiziere ein Wort brechen, das sie einem deutschen Offizier gegeben haben."

Quay Franz